



Clowns an Bord
REPORTAGE Seite 06



Kölsch oder Cola?
KULTUR Sait 16



Skifahren nebenan
WEEKEND Seiten 25-27

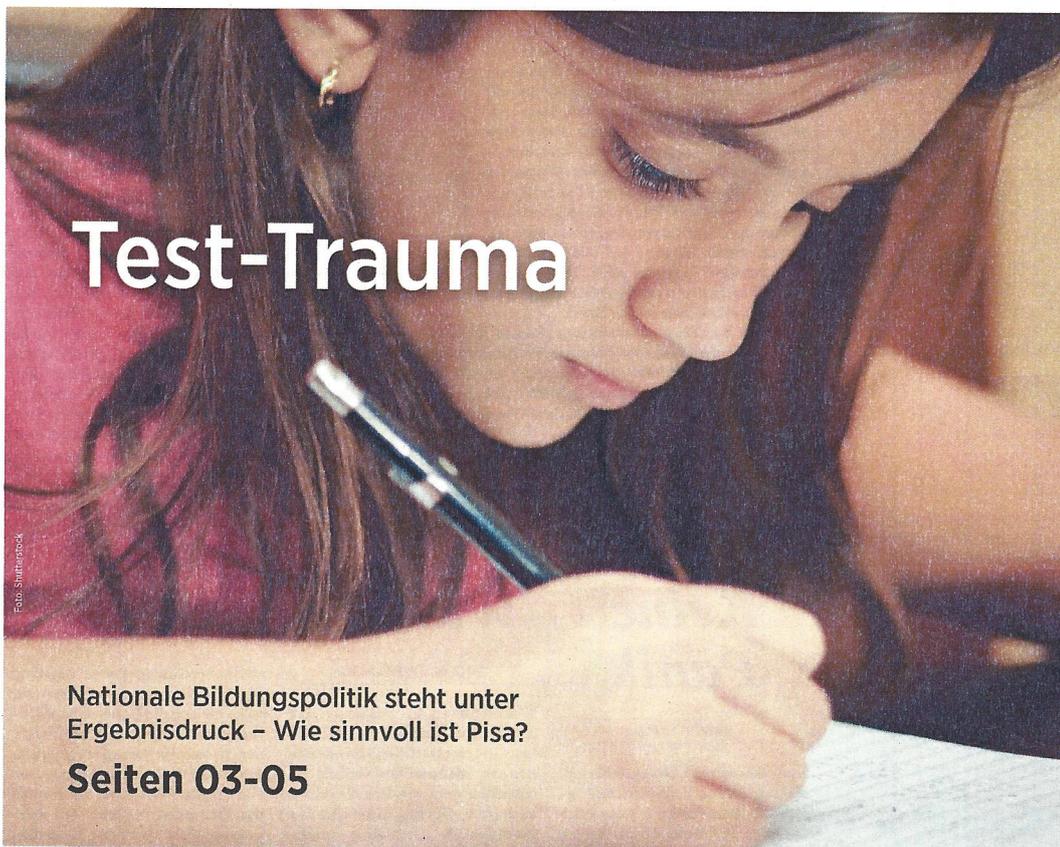
Samschdeg,
16. Januar 2016

LËTZEBUERGER

69. Joergang
N°013

Journal

Politik, Finanzen a Gesellschaft



Test-Trauma

Nationale Bildungspolitik steht unter Ergebnisdruck – Wie sinnvoll ist Pisa?
Seiten 03-05



AM FOKUS

KLOERTEXT

Schweigen ist Silber
Über den Umgang mit dem Tod in der Öffentlichkeit
☉ Seite 03



POLITIK

Schengen in der Schweb
Schäuble präsentiert EU Szenario deutscher Grenzkontrollen
☉ Seite 09



UECHTER D'LAND

Reisen ohne Gefahr
Gestern wurde die Vakanz 2016 in den Hallen der Luxexpo eröffnet
☉ Seite 17



ZOOM

Einen Anstoß geben
Projekt will Jugendlichen Berufsmöglichkeiten aufzeigen
☉ Seite 24



WIRTSCHAFT

Weiterer Absturz
Chinas Börsen rutschen nochmals ab - Grund zur Sorge?
☉ Seite 28

1,40 EUR



OPGEPIKT

Zeitungsständer

Da gibt sich Autobahn- und Tunnelminister Bausch so viel Mühe, und dann wird sich im „Land“ trotzdem über ihn verlustiert, nur weil er, „der frühere Flughafenkritiker“, Anfang der Woche „eine Kaffeetheke, einen Zeitungsständer und einen Spirituosen- und Parfümbetrieb“ auf Fintel einweihte - was Minister in diesem Land eben so machen, wenn sie nicht gerade in Klausur hocken oder sich in Nation Branding üben. Dass Kaffeetheken- und Zeitungsständerinweihen sich aber durchaus bezahlt machen können, zeigt indes der jüngste Politkammerat der Te-



PASCAL STEINWACHS
hasst den Winter.

trumsbezirk nun auf Platz fünf landete und sogar sechs Prozentpunkte hinzugewinnen konnte. Sechs Punkte hinzugewonnen hat aber ebenfalls des Vizepremiers Staatssekretärin Francine Closener, die dafür dann auch den zweiten Platz der Negativliste erobern konnte; ihr wird offensichtlich „ihr Anfängermisgeschick (Schneekettenaffäre)“ nicht verziehen, wie das „Tageblatt“ mutmaßt. Nicht viel besser ergeht es momentan aber auch dem CSV-Menschen Marc Lies (anscheinend Abgeordneter), der der Erzbistumszeitung zufolge „auf der Suche nach dem roten Faden“ ist, was aber immer noch besser ist als

Drastische Worte

EU-Fehler in Flüchtlingskrise schaden europäischem Ruf

BRÜSSEL EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat mit drastischen Worten die Mitgliedsländer zu mehr Geschlossenheit und Einsatz in der Flüchtlingskrise aufgefordert. Es sei nicht akzeptabel, dass bestimmte Länder keine Flüchtlinge aufnahmen, sagte er gestern in Brüssel. Die begangenen Fehler schädigten den Ruf der EU. Der niederländische Finanzminister Jeroen Dijsselbloem sagte, Italien blockiere weiter die drei Milliarden Euro, die die EU der Türkei für die bessere Versorgung syrischer Flüchtlinge zahlen will.

Dazu erklärte der italienische Finanzminister Pier Carlo Padoa-Schioppa, die Regierung in Rom unterstütze den Plan, der Türkei mit den Geldern bei der besseren Versorgung der zwei Millionen Flüchtlinge aufzukommen. Er

ob es im Budget der EU-Kommission noch Spielraum gebe, diesen Betrag aufzubringen. Italien wendet sich dagegen, dass die Mitgliedsländer dafür aufkommen.

Mehr als eine Million Migranten kamen 2015 in die EU. Die verabredete Verteilung von 160.000 in Griechenland und Italien gestrandeten Flüchtlinge auf die Mitgliedstaaten kommt nicht voran. Bisher fanden lediglich etwa mehr als 300 eine neue Heimat. Juncker sagte, er sei beschämt, wenn er die Probleme in der EU Ländern wie Jordanien und dem Libanon erkläre, die zusammen mehr als zwei Millionen Flüchtlinge aufgenommen haben. „Weniger Arroganz und mehr Leistung muss die Lösung für die Zukunft sein“, sagte er auf der Presse-

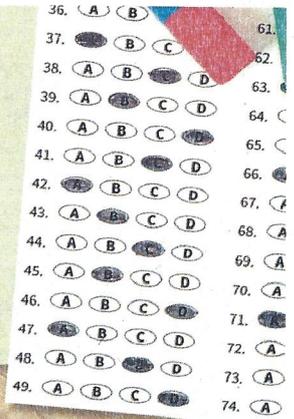


Bildung in Europa
Das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung ist eine EU-Agentur, die Analysen und Informationen liefert.

Samschdeg,
16. Januar 2016
Journal

Im Testfieber

Immer mehr Länder verlassen sich bei der Bildungspolitik auf Tests wie Pisa. Danach werden Programme und Lernpläne erstellt. Wie sinnvoll ist Pisa, wie sinnvoll sind andere Tests? Was bringen immer mehr Abschlüsse, wenn Schüler immer weniger mit dem Leben fertig werden? Müssen andere Bewertungsverfahren her? Wir haben Experten gefragt.



„Well-being bewerten“

Der Bildungsexperte Prof. Meyer ist ein erklärter Pisa-Gegner

LUXEMBURG
CORDELIA CHATON

Prof. Heinz-Dieter Meyer ist Professor für „Education Policy“ an der „State University New York Albany“. Der Bildungsforscher hat sich auch mit Pisa auseinandergesetzt und gilt als großer Gegner. Nach Unterrichtserfahrungen in Deutschland und Frankreich erhielt er mehrere Stipendien, unter anderem in Harvard, sowie zahlreiche Preise. Gestern war er Gastredner auf der Konferenz „Pluralism in Assessment“ an der Universität Luxemburg.

Herr Prof. Meyer, was passiert, wenn Tests immer mehr Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung und die Bildungspolitik nehmen?

PROF. HEINZ-DIETER MEYER Wir riskieren, unsere Phantasie bei Erziehung und Ausbildung auf das Mess- und Konstatierbare zu reduzieren. Man schaut sich sprichwörtlich nichts mehr ab, vor allem die Schüler nicht. Es stellt sich auch die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Lernens. Je mehr Vertrauen wir in eine Erweiterung der Bewertung haben, desto mehr können wir Bewertungsfaktoren verändern und dann auch Charaktereigenschaften und das subjektive Wohlbefinden berücksichtigen. Schüler, die – wie in Südkorea oder Shanghai – völlig glücklich sind, können kein Ziel sein. Wir machen PC-Tests und Multiple Choice, aber wir kümmern uns nicht um die Leute. Das führt zur Ablehnung.

Wer lehnt Tests ab? Es läuft doch seitens der Eltern geradezu eine Fixation darauf.

PROF. MEYER In den USA, vor allem im Staat New York, hatten wir eine starke Gegenbewegung wegen der vielen Tests. Dazu muss man wissen, dass die Schüler alle drei Wochen mehrere Stunden geprüft wurden. Diese sogenannten High-Stakes-Tests, meist schulextern administrierte Leistungstests, haben für die Schüler und die Schule viele Konsequenzen. Aber die Eltern fanden die Testlawine so sinnlos, dass 30 bis 40 Prozent von ihnen ihre Kinder gar nicht mehr daran haben teilnehmen lassen. Daraufhin musste das State Department reagieren. Die Problematisierung von Tests ist wichtig. Denn es kommt auch darauf an, wie es den Schülern geht. Mir haben Lehrer von Klassen erzählt, in denen bis zu 30 Prozent der Schüler traumatisiert sind von Gewalt und Streit zu Hause. Diese instabilen Verhältnisse zusammen mit dem Prüfungsdruck helfen nicht bei der Entwicklung.

Was ist für Sie das ideale Bildungssystem?

PROF. MEYER Ich finde das finnische System gut, das auch anfangs bei Pisa gute Resultate hatte. Es zeichnet sich dadurch aus, dass Lehrer sehr selektiv ausgewählt werden und ein hohes Ansehen haben, ähnlich wie hier Mediziner oder Juristen. Die Verschulung ist geringer, in den Klassen helfen

Sozialarbeiter Schülern mit Schwierigkeiten. Kreativität ist wichtig. Das ist das Gegenteil dessen, was in vielen Kindergärten in Europa passiert, wo schon Dreijährige auf kognitiven Inhalten geprüft werden, obwohl der doch gerade von dessen Gründer zum Spielen und Lernen gedacht war. Wir sollten davon wegkommen, da alles an der Note hängt.

Die Wirtschaft beklagt, es gebe immer mehr Abschlüsse und immer weniger Wissen.

PROF. MEYER Das sogenannte Phänomen des Zeugnisswahn, wo alle Berufe einschließlich der Kosmetikerin über einen akademischen Abschluss verfügen müssen, um legitim zu erscheinen, greift um sich. Dabei gibt es in der europäischen und vor allem auch in der deutschen Bildung viele Bereiche, wo ein Hochschulabschluss unnötig ist. Das wird leider geschwächt – auch wegen des Wettbewerbs der Nationen aufgrund solcher Tests wie Pisa.

Können Sie Pisa irgendetwas Positives abgewinnen?

PROF. MEYER Da müsste ich sehr lange nachdenken. Bis zum Jahr 2000 jedenfalls sind wir ohne Pisa ausgekommen. Ich habe nichts gegen Tests wie Timss (Third International Mathematics and Science Study, Int. Test, Ann. d. Red.). So erhält man einen Anhaltspunkt, wie man eine gute Ausbildung machen kann. Aber Timss hat nie zu einer Olympiade der Länder geführt. Ich bezweifle auch die Vergleichbarkeit. Es ist ja bekannt, dass Shanghai seine Schüler ein Jahr lang vorbereitet hat. Dort wurde – anders als in anderen

Ländern – keine Stichprobe übers Land hinweg entnommen. Mit der Folge, dass Shanghai jetzt nicht mehr mitmachen will, denn sie könnten sich ja nur verschlechtern.

Sie kennen Schulsysteme in Deutschland, Frankreich und den USA. Deutschland wird gern dafür kritisiert, dass es unteren Bildungsschichten den Zugang zum Studium verwehrt.

PROF. MEYER Das war mal ein Ständesystem, das sich aber mittlerweile aufgelöst hat und durchlässiger ist. Heute ist es sehr pluralistisch. Deshalb finde ich es auch nicht schlecht. Es bereitet auf die Berufswelt vor. Andererseits muss man sagen, dass deren Anforderungen sehr unterschiedlich sind. Schauen Sie sich nur solche Arbeitgeber wie Google auf der einen Seite und eine Baufirma auf der anderen Seite an.

Was sollten Tests heute messen?

PROF. MEYER Die moralischen und charakterlichen Eigenschaften und Fähigkeiten sowie die psychische und körperliche Gesundheit und Bildungsstandards. Wenn wir das nicht schaffen, werden wir viele Leute haben, die unglücklich sind und unfähig, ein selbstbestimmtes glückliches Leben zu führen. Fragen Sie mal Chinesen und Koreaner. Die schneiden vielleicht bei Pisa toll ab. Aber sie sind sehr unzufrieden mit ihrem eigenen Schulsystem, das durch eine hohe Selbstmordrate und eine geringe psychische Stabilität gekennzeichnet ist. ■



Foto: Barbara Zakaria

„Andere Form der Leistungsbewertung“

Waldorf-Experten diskutieren in Luxemburg einen neuen Abschluss



Foto: Barbara Zakaria

LUXEMBURG Drei Mal im Jahr treffen sich Vertreter der weltweiten Waldorf-Schulen, stets in unterschiedlichen Ländern. Gestern fand ein Treffen in Luxemburg statt, bei dem neue Bewertungsmethoden vorgestellt wurden. Das „Steiners Certificate“ hat eine neu seeländische Waldorfschule ausgearbeitet. Jetzt prüft Waldorf, ob sich das Konzept

geht die Waldorf-Schule der Pisa-Test überhaupt etwas an?

RICHARD LANDL Auch an uns geht das „Teaching for the test“ nicht vorbei. Unser Ansatz ist ja eine ganzheitliche Bildung. Neben dem selbstverständlichen Kognitiven betrieft das auch alles, was mit der Förderung der sozialen und persönlichen Fähigkeiten zu tun

das rein Messbare, wenn also Kreativität und Dinge, die auf eigener Urteilsfähigkeit beruht, keine Rolle mehr spielen. Das ist unsere Kritik. Für die Schüler ist das ein Problem, wenn Abschlüsse, die Berufschancen eröffnen, nur in einem eingeschränkten Bereich zählen.

Pisa soll allen gleiche Chancen eröffnen...

PLURALITÄT BEI DER BEWERTUNG

Symposium der Waldorfschulen

Unter diesem Titel fand gestern an der Universität Luxemburg ein Symposium statt, zu dem die internationale Vereinigung der Waldorfschulen renommierte Experten eingeladen hat. Wir waren vor Ort. Rund 80 Teilnehmer aus ganz Europa nahmen an der eintägigen Veranstaltung teil, auf der alternative Bewertungsmethoden diskutiert wurden.



„Pisa hat internationales Interesse geschaen“

Der Bildungsexperte und Pisa-Koordinator Andreas Schleicher ist vom Test nach wie vor überzeugt

PARIS/ LUXEMBURG Andreas Schleicher wurde bekannt als der Internationale Koordinator des „Programm for International Student Assessment“ (Pisa). Der deutsche Statistiker und Bildungsforscher kam nur mit Mühe aufs Gymnasium, machte ein 1,0-Abitur und studierte in Australien. Der Vater von drei Kindern gilt als Kritiker des deutschen Bildungssystems, was für viel Streit sorgte. Er lebt in Paris, wo er bei der OECD als Direktor der Abteilung Bildung und Fähigkeiten arbeitet. Seine eigenen Kinder besuchten erst die Waldorfschule und dann das öffentliche Schulsystem in Frankreich.

keine Konsequenzen für die Schüler. Da haben nationale Tests mehr Einfluss.

Frankreich hatte einen großen Einfluss auf Pisa, aber dort sind kreative Nebenfächer unwichtig.

Herr Schleicher, was hat Pisa gebracht?

ANDREAS SCHLEICHER Pisa hat ein Bewusstsein dafür geschaen, was überhaupt möglich ist. In Luxemburg zeigt Pisa, dass Geld nicht ausreicht, um gute Resultate zu bringen. Denn im Land sind die Ausgaben für Bildung sehr hoch, aber die Resultate nicht sehr gut. Auch bei der Chancengerechtigkeit sieht Luxemburg nicht gut aus; da gibt es echte Unterschiede. Die haben Länder wie Finnland oder Südkorea durch frühkindliche Bildung besser überwunden. Das zeigt, was man machen kann. Pisa hat auch ein internationales Interesse geschaen.



Welche Rollen spielen Teamfähigkeit und Kreativität im Pisatest?

SCHLEICHER Sie haben ein sehr hohes Gewicht, denn sie sind auch im Arbeitsleben von immer größerer Bedeutung. Geprüft wird das durch verschiedene Einschätzungen und Tests. Pisa hat sich sehr weiterentwickelt. Im Bereich Kreativität gibt es seit 2012 Problemlösen als Aufgabe. Das ist eine Option. Da ist Waldorf natürlich viel weiter als wir. Aber Kreativität ist ein sehr umfassender Bereich, den es auch in allen möglichen Fächern gibt.

Hat Pisa zu einer starken Konzentration auf die Testergebnisse geführt?

SCHLEICHER Das würde sich nicht lohnen. Wir prüfen im Turnus immer andere Kompetenzen. 2015 waren es soziale Kompetenzen. Außerdem hat der Test



STEINER SCHOOL CERTIFICATE

Neuer Abschluss im Test

In Neuseeland hatten Absolventen der Waldorf-Schule so viel Erfolg, dass die Universität die Waldorf-Schule aufforderte, ein alternatives Bewertungssystem zu entwickeln. Dieses als „Steiner School Certificate“ bekannte System setzt zu erreichende Standards, lässt dem Lehrer aber mehr Autonomie. Es wurde 2011 entwickelt und fand rasch Akzeptanz. Jetzt festen es auch Schulen in Europa. Da es in Neuseeland als Abschluss akzeptiert ist, ist es laut internationalen Verträgen auch in Europa akzeptabel.

SCHLEICHER Frankreich ist ein gutes Beispiel. Fächer wie Musik, Kunst oder Sport haben da nie eine Rolle gespielt. Ich halte das für sehr schade, weil die die kreativen Fähigkeiten fördern. Es war natürlich naheliegend, bei Pisa mit den Grundfächern anzufangen, aber es gibt auch eine Weiterentwicklung von Pisa.

Wie hat Pisa die Stundenpläne verändert?

SCHLEICHER Kompetenzbasiertes Lernen und Standards sind wichtiger. Früher ging es um reines Fachwissen. Wir reden mit Unternehmen, das ist wichtig. Welche Kompetenzen braucht eine Gesellschaft? Darum geht es, auch in der beruflichen Ausbildung. Pisa will nicht dazu führen, dass alle das Abitur machen, sondern setzt auf eine breitere Grundlage.

Wohin würden Sie Ihre Kinder schicken?

SCHLEICHER Ich denke, die nordischen Staaten wie Finnland und Dänemark sind schon sehr weit, vor allem bei sozialer Integration und Inhaltsvermittlung. Und es gibt gute Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern. Meine Kinder waren in der Waldorfschule-Grundschule in Frankreich und dann in einer öffentlichen Schule. In Frankreich ist alles noch sehr traditionell. Mir fehlen da musische Fähigkeiten sehr stark. Waldorf hat mehr Freude am Lernen und eine andere Einstellung dazu. Die Kinder haben auch schnell den Anschluss gefunden.

setzungen der Schüler bleiben ja sehr unterschiedlich. Ich sehe, wie problematisch das in Frankreich beispielsweise ist, sehe aber, wie sich das ausbreitet, eben unter dem Gesichtspunkt der Chancengleichheit. Als in Deutschland darüber diskutiert wurde, hieß es von Seiten der Wirtschaft, Schüler mit egal welchem Abschluss beherrschen gewisse Kulturfähigkeiten nicht.

Sind die Noten am Ende?

LANDL Wir sehen, dass die jetzige Wissensvermittlung überhaupt nicht das macht, was die Wirtschaft will: Kreativität, Eigeninitiative, Verantwortlichkeit, Entscheidungen treffen, Team-

Sie wollen heute hier „best practice“ vorstellen. Worin besteht die?

LANDL Wir stellen eine Portfolio-Leistungsfeststellung sowie einen eigenen Waldorf-Abschluss vor, der in Neuseeland entwickelt worden ist und den wir für Europa anpassen wollen. Das nennt sich „Steiners Certificate“. Der Grundgedanke dabei ist, dass Leistungsfeststellung sowohl eine hilfreiche Spiegelung als auch eine

man in Praktika erbringt, zu bewerten und ins Zeugnis zu integrieren. Dafür ist die Portfolio-Methode sehr gut geeignet. Durch Portfolio können Schüler das genau verfolgen.

Was wollen Sie erreichen?

LANDL Wir wollen eine andere Form der Leistungsbewertung. Unsere Testschulen fahren die Systeme nebeneinander, sie bieten sowohl das staatliche Abi als auch diesen neuen Abschluss an. Wir wollen damit Erfahrungen sammeln. Bringt es mehr Motivation? Gibt es den Lehrern ein klareres Bild? Sind diese Methoden geeignet? Das ist der erste Schritt. Das ist noch kein Ersatz des Abiturs. Wir

